

economy

Wochenzeitung für Forschung, Technologie & Wirtschaft



www.economy.at

Ungeliebte Signatur

Mit Werbeaktionen wollen Hauptverband und Banken die digitale Unterschrift pushen.



Rita Michlits

„Guten Tag, ich möchte eine digitale Signatur auf meiner Bankomatkarte aktivieren“, sagt eine Kundin zu einem Erste Bank-Mitarbeiter in einer Wiener Innenstadt-Filiale. Der meint, dies sei „wirklich eine gute Frage“ und verweist auf eine wissende Kollegin. Freundlich informiert die Beraterin, dass sich die Kundin im Internet anmelden müsse, und denkt laut: „Pfo! Wo ist das nur? Das habe ich ewig nicht mehr gebraucht.“ Schließlich entscheidet sie, „es uns leicht zu machen“, und ruft eine noch wissendere Kollegin an. „www.a-trust.at! Ah ja, so hieß die Website“, zeigt die Mitarbeiterin ehrliche Freude über das rasche Ergebnis. Die Kundin bekommt ein kleines Post-it in Form eines Beatles, wo die Sparkassengruppe für Auto-leasing wirbt, mit der besagten Website und einer Hotline. Im Internet erfährt sie, dass direkt über der Filiale, die sie besucht hat, die Erste Bank eine Registrierungsstelle unterhält.

Warum die Sparkassengruppe ihre 549.000 privaten Online-Banking-Kunden nicht elektronisch unterschreiben lässt, erklärt Produkt-Manager Wal-

ter Jung mit dem Fehlen einer kritischen Masse. Man habe sich daher für eine Lösung entschieden, wo per SMS ein einmalig gültiger Code verschickt wird, um eine Transaktion zu autorisieren. Jung kann keine Tendenz erkennen, dass sich die elektronische Signatur rasch verbreiten werde. „Im Gegensatz dazu besitzt praktisch jeder Privatkunde ein Handy“, argumentiert er.

Dunkle Helferlein

Die Zahlen sind in der Tat nicht berauschend. Laut Zertifizierungsstelle A-Trust besaßen Ende 2005 „mehr als 55.000“ Personen in Österreich ein Zertifikat, das die digitale Signatur mit der eigenhändigen Unter-

schrift gleichsetzt. Aktuellere Zahlen will Geschäftsführer Thomas Jilek partout nicht verraten und vertröstet auf das Halbjahresergebnis.

Im Jänner 2005 hatte Robert Krickl, Aufsichtsratschef der zuletzt finanziell arg in Bedrängnis gekommenen A-Trust, noch vollmundig von 200.000 Nutzern bis Jahresende gesprochen, 2007 sollten es 800.000 werden. Angesichts der unerreichten Zahlen umschreibt Jilek sein Ziel für 2006 nur kryptisch. So will er „den Markt gut betreuen, und ich habe dabei ein paar Helferlein aus der kriminellen Ecke“. Mit anderen Worten, die Phishing-Attacken auf die heimischen Online-Banking-Kunden, durch die unbefugte Personen mit-

tels gefälschter elektronischer Banken-Post versuchen, an die Zugangsdaten der Kunden zu gelangen, um hernach deren Konten abzuräumen, sollen die digitale Signatur pushen. Diese gilt unter Experten und bei der Rundfunk- und Telekom Regulierungsbehörde (RTR), die die Zertifizierungsdienste-Anbieter überprüft, als besonders sicher und soll diesem Unfug ein Ende bereiten.

Doch trotz nachweislicher Sicherheit bewegt sich hier nichts. Daran können auch die vielen Förderaktionen nichts ändern.

Fortsetzung auf Seite 2



Alles schneller wissen müssen

Dossier
Ausbildung ab Seite 25

Wünsche an das Zwergenreich
Forschung Seite 3

Ein Format für alle Fälle
Technologie Seite 9

Der Spielraum wird enger
Wirtschaft Seite 17

Lernen ohne Lehrende
Leben Seite 29



Die Zukunftsplattform
12.-14. Mai 2006
Schloss Haindorf
Langenlois
www.winquadrat.at



Editorial

Bitte in kleine Häppchen schneiden. Appetitlich angeordnet. Mit weißer Schokolade verziert und mit kandierten Früchten bespickt. Nein. Diese Ausgabe widmet sich nicht dem Zuckerbäckergewerbe, wir befinden uns vielmehr im Wunschkonzert der Aus- und Weiterbildung. Mit kreativen Ideen und technischen Hilfsmitteln versuchen Software-Entwickler und Didaktiker, Lerninhalte so zu portionieren, dass das bildende Finger Food am besten unbemerkt im Gehirn landet. Doch nachdenken und



sich konzentrieren müssen erfordert Geduld und einen freien Kopf. Hürden dieser Natur halten auf. Einkauf und Haben kommt dem gewohnten Konsumverhalten weit mehr entgegen. Und Geduld hat in unserer Speed-Gesellschaft ohnehin niemand. Lernen müssen wir trotzdem, denn die Jobs liegen nicht gerade auf der Straße. Und dass das Gehirn lernt und vergisst, gilt heute wie vor 150 Jahren: für die schulische Ausbildung wie für die private oder berufliche Weiterbildung.

Rita Michlits



TÄGLICHER KURSBEGINN IN ÖSTERREICH'S SPRACHSCHULE FÜR CHINESISCH!

时间灵活



- FREIHEIT TOTAL: TÄGLICHER KURSBEGINN
- PROFESSIONELLE UND INDIVIDUELLE BETREUUNG
- GRATIS SCHNUPPERSTUNDE
- MODERNSTE LEHRMITTEL

Chinesisch leicht gelernt!



SHANGHAI-INSTITUT
1070 - MARIAHILFER STRASSE 62
WWW.SHANGHAI-INSTITUT.AT
TEL: 01 - 522 70 90



GZ: GZ 05Z036468 W
P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien